

Seminare für Mitarbeiter des israelischen Erziehungsministeriums zu den Themen „Jugend und Medien“ und „Jugendarbeitslosigkeit“

Beim Austausch von Fachkräften der Jugendarbeit war die Jugendabteilung des israelischen Erziehungsministeriums ein wichtiger Partner des IJAB. Abteilungsleiter Oded Cohen hatte bei einem vom IJAB gestalteten Fachprogramm 1985 u.a. den Landesfilmdienst in Mainz besucht. Er war davon so beeindruckt, daß er das BMJFG bat, für 8 Mitarbeiter seiner Abteilung, die auf dem Gebiet der Medienpädagogik tätig sind, dort ein fachliches Fortbildungsprogramm durchzuführen, dazu wollte er noch weitere 8 Mitarbeiter zu einem Informationsprogramm zum Thema Jugendarbeitslosigkeit schicken. Der Gemischte Fachausschuß stimmte bei seiner Sitzung vom 18.-24.11.1985 diesem Programm zu. Das BMJFG beauftragte den IJAB mit der Vorbereitung und Durchführung beider Fachseminare. **Für** das Fachseminar „**Jugend und Film/Video**“ wurde der **Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz** als fachlich kompetenter Programmpartner gewonnen, **für** das Thema **Jugendarbeitslosigkeit** erklärte sich das Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) **Nürnberg** bereit, mitzuwirken. Nürnberg hatten wir vor allem als Sitz der Bundesanstalt für Arbeit als Veranstaltungsort gewählt. Beide Programmpartner suchte ich vorher auf und besprach mit Ihnen die Einzelheiten.

Nach der Landung am 6.4.1986 und einem kurzen Besuch in München gab der Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau mit dem zeitgeschichtlichen Museum auch Gelegenheit über den Zuwachs nachzudenken, den der Nationalsozialismus in den zwanziger und am Anfang der dreißiger Jahre durch die damals herrschende Massenarbeitslosigkeit erhielt. Von den ihnen vorgestellten Plänen, in Dachau eine Begegnungs- und Jugendbildungsstätte einzurichten zeigten sich die Vertreter der stattlichen Jugendbildung in Israel beeindruckt. Sie soll sich mit den Ursachen und Erscheinungen des Nationalsozialismus, der Unmenschlichkeit des KZ-Systems und den Lehren, die wir für die heutige Zeit daraus zu ziehen haben, beschäftigen. Kirchliche Jugendverbände führten schon Sommerlager mit internationaler Jugendbegegnung in diesem Sinne durch. Anschließend Weiterfahrt nach Nürnberg.

Die **Gruppe A** reiste **am 7.4.** nach **Ludwigshafen** und beschäftigte sich in Zusammenarbeit mit dem Landesfilmdienst bei einem Seminar zu Jugend und Video/Film mit Theorie und Praxis auf diesem Arbeitsgebiet. Ludwigshafen war als Sitz der Kabelprojekтанstalt besonders geeignet für diese Arbeit, die die Teilnehmer aber auch zu Außenarbeit mit Video/Film nach Heidelberg, Neustadt und Mainz führte.

Die **Gruppe B** bekam bei einer Begehung des Nürnberger Reichsparteitagsgeländes erklärt, wie nach 1933 die neuen Machthaber die Massenarbeitslosigkeit durch Kriegsrüstung und kolossale Bauvorhaben beheben wollten. In der Bundesanstalt für Arbeit erhielten die israelischen Kollegen gründliche Informationen von den leitenden Beamten über die Jugendarbeitslosigkeit und die Maßnahmen zu ihrer Behebung, dies u.a. in der Forschungsabteilung der Bundesanstalt. Die duale berufliche Bildung erlebten die Teilnehmer bei einem Besuch der Lehrwerkstatt der Firma Siemens in Erlangen. Das Problem der hohen Arbeitslosigkeit unter jungen Ausländern wurde bei einem Besuch des Internationalen Jugendzentrums besprochen, das vom CPH den ausländischen Jugendlichen für ihre Freizeitgestaltung und zur Pflege der heimatlichen Kultur eingerichtet worden ist. In Bamberg informierte man sich im Berufsbildungszentrum der DAG über zusätzliche Ausbildungsangebote für Jugendliche der Angestelltengewerkschaft. Nach einem Empfang durch den Bamberger Oberbürgermeister Röhner erlebten die israelischen Pädagogen im städtischen Jugendzentrum eine für sie besonders interessante Kooperation zwischen dem Dozententeam der Fachschaft Sozialwesen der Universität Bamberg und den in der praktischen Arbeit mit jungen Arbeitslosen stehenden Sozialpädagogen. Im Streitgespräch über Ursachen der Arbeitslosigkeit und Wege ihrer Bewältigung konfrontierten Praktiker aus den Jugendverbänden und vom Stadtjugendamt die Soziologen und Pädagogen mit der

konkreten Wirklichkeit. Der Delegationsleiter bezeichnete später diesen Gedankenaustausch zwischen Wissenschaftlern und Praktikern als Höhepunkt des Seminars und will der Universität Haifa eine ähnliche Zusammenarbeit mit dem Kollegen auf dem Feld vorschlagen. In Nürnberg erfuhren die Gäste beim Besuch der Jugendwerkstätten der Stadt Nürnberg, wie das Jugendamt jugendlichen Arbeitslosen neue Chancen der Berufsfindung bietet, auch dies mit Förderung durch die Bundesanstalt.

Ab 11.4. gemeinsame Fortsetzung des Programms. In Mainz trafen sich beide Gruppen und kamen beide beim Besuch des ZDF voll auf ihre Kosten, da einerseits die zweitgrößte Sendeanlage der Welt im Fernsehen die modernsten Apparaturen in den Studios zeigte, andererseits die stellvertretende Abteilungsleiterin der Jugendredaktion erklärte, wie sich das Fernsehen mit der Jugendarbeitslosigkeit auseinandersetzt.

Weitere Besuche in Worms und Essen beschäftigten sich vornehmlich mit der jüdischen deutschen Geschichte. In Bonn gab es ein Treffen mit dem BMJFG und einen Besuch in der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften und Videos. In der Akademie Remscheid für musische Bildung und Medienerziehung erfuhren sie von den Anstrengungen, die man zur Förderung des guten Jugendfilmes macht. Die Fortbildung von Sozialpädagogen im musischen Bereich soll diese auch für die Arbeit mit jungen Arbeitslosen mehr befähigen. Das Erleben eines Schultages am Kaiser Karl-Gymnasium in Aachen rundete für die israelischen Pädagogen zwei an Eindrücken sehr reichhaltige Wochen ab. Beide Teilgruppen erklärten, daß sie deren Erkenntnisse bei der eigenen Arbeit zuhause gut anwenden können.

Bei der Auswertung in Aachen wurde das ganze Programm durchgesprochen. Es gab zu einigen Punkten unterschiedliche Meinungen. So fragten einige, ob es gut sei, den Besuch der Bundesrepublik im KZ zu beginnen, andere antworteten, für Juden sei es doch richtig, zuerst ihrer ermordeten Volksangehörigen zu gedenken. Der Umgang mit dem Gedenken des Holocaust und die Behandlung diese Themas in der Jugendarbeit sei auch in Israel nicht leicht. Bei vielen Programmpunkten hätte man gern noch mehr Zeit zu weiteren Gesprächen gehabt. Der Leiter der Gruppe B erklärte, die Frage, ob es besser gewesen wäre von vielem etwas oder von wenigem mehr zu erfahren, bliebe immer ohne befriedigende Antwort.

Die gute Zusammenarbeit des IJAB mit der Jugendabteilung des israelischen Erziehungsministeriums drückte sich auch in einigen inhaltsreichen Informationsprogrammen zur israelischen Jugendarbeit für deutsche Fachkräfte aus.

Hermann Sieben